

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

222 (24.9.1920)







ursache. Zu solch häußerlicher Preisbildungslogik kommt man, so man auch auf dem Markte der Volksernährung keinen anderen Standpunkt kennt als den des rückwärts-

Dabei ist kein Stand des deutschen Volkes heute so wenig darauf angewiesen, über Gebühr Verdienste einzufordern, da der Landwirt im allgemeinen heute in der Flut des Papiergeldes nahezu erstickt und nichts mehr mit dem Gelde anzufangen weiß. Trotzdem oder gerade deshalb ist er von einer ungeheuren Steuerlast bepackt und die Zahl der Papierschneide, die heute in Strümpfen oder in Betten verpackt liegen, dürfte in vielen ländlichen Kreisen bald größer sein wie die Bankguthaben. Steht doch fest, daß z. B. badische Obstzüchter 100 000 und 150 000 M. für Steinobst eingekommen haben, ohne daß ein Pfennig auf irgend einem Bankguthaben erlösen. Diese Tatsache dürfte für die zuständige Finanzbehörde ein Fingerzeig sein, damit das Verhältnis des darbenenden Arbeiter-Steuerzahlers und des wohllebenden ländlichen Steuerhinterziehers sich nicht noch immer krasser ausweitert.

### Der Weg nach Damaskus

Je schwerer die Krise wird, der wir wirtschaftlich und politisch entgegensteuern, umso lauter werden die Werbepredigten der bürgerlichen Parteien, uns zum Eintritt in die Regierung zu bewegen. Einer der lautesten Rufes im Streite ist die Deutsche Volkspartei, dieselbe, die bis zur Wahl Deutschlands Mitglied der Sozialdemokratie in die Schube schob. Der Mitarbeiter einer in Berlin erscheinenden Korrespondenz hatte vor einigen Tagen mit einem Mitglied des Reichskabinetts eine Unterredung über die augenblickliche politische Lage, aus der wir folgende Darlegungen infolge ihres hohen politischen Interesses wiedergeben:

Das Kabinettsmitglied bezeichnete zunächst die Austrittsabsichten des Reichsfinanzministers Dr. Brüch als Signal dafür, daß jetzt die kritische Zeit komme. Wörtlich heißt es:

„Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß die Dinge so verlaufen, nämlich, daß die Regierung dem Volke eines Tages sagen muß, daß sie vor unerfüllbaren Aufgaben steht und daß sie deshalb zurücktritt.“

Das ist eine klipp und klare Verspottung. Der hinter die Worte aber folgt nach; der Grund, aus dem die gegenwärtige Regierung gezwungen sein könnte, zurückzutreten, ist die Hoffnung durch diese Drohung einen Druck auf die Sozialdemokratie auszuüben, sich der heute regierenden Koalition anzuschließen. Im dies' Ziel zu erreichen, ist die Deutsche Volkspartei sogar bereit, erhebliche Konzessionen zu machen. Die betreffenden Sätze, die den eigentlichen Kern der Unterredung enthalten lauten:

Die Deutsche Volkspartei, die mit der Sozialdemokratie in einem Kabinett sitzt, würde gänzlich ausserhalb des Parlaments ihre Kampfbahn nach links erheblich abändern müssen. Sie würde genötigt sein, ihren eigenen Anhängern ein härteres Entgegenkommen für die Anforderungen der neuen Zeit bezugbringen — sollte die Sozialdemokratie so töricht sein, d. h. in vaterländischem und sozialem Sinne töricht, um nicht zu begreifen, was damit für den inneren Frieden und die Einheit des Landes gewonnen wäre? Der Aufsatz, den der Abgeordnete Dr. Stresemann in den „Deutschen Stimmen“ veröffentlicht hat, ist eine Offerte des Damaskus der Deutschen Volkspartei.“

Natürlich wird wiederum an das staatsmännliche Empfinden der Sozialdemokratischen Führer und ihre politische Weisheit appelliert, obwohl die deutschen Volksparteiler nachgerade wissen sollten, daß derartige Schmeicheleien die Sozialdemokratie in ihrer grundsätzlichen Politik ebensowenig betören können, wie die Anpöbelungen während des Wahlkampfes.

### Das Sinken unserer Valuta

Für das starke Fallen der deutschen Valuta in den letzten Tagen werden zahlreiche Gründe angenommen. Wie die „P. B. M.“ aus unterrichteten Kreisen Westdeutschlands erfahren, beurteilen jedoch die Sachverständigen an der Börse diese Frage allein vom politischen Standpunkt. Die angebliche Einigung Willerands mit Grotto stelle eine starke Bedrohung Deutschlands wirtschaftlich dar. Dazu komme die Bedrohung Deutschlands durch den belgisch-französischen Militärvertrag. Diese Vorgänge haben das große Publikum beunruhigt, so daß das Angebot in Markt ständig zunahm. Verschiedene Interessenten an der Anstufung der Börse suchten ein weiteres Sinken aufzuhalten, was auch anfangs zu gelingen schien, doch tauchte plötzlich ein solches Angebot in Markt und Franken auf, daß ein weiterer Sturz nicht aufzuhalten war. Am stärksten nehmen neben der Abwärtsbewegung

der Markt ... französische Franken teil, erstere allerdings nicht so stark wie die französischen.

### Wer hat die Friedensmöglichkeiten sabotiert?

Von einem Herrn, der gegenwärtig vorübergehend in Baden-Baden weilt, erhalten wir eine Zuschrift, die ein weiterer Beleg dafür ist, daß sich schon in den beiden ersten Kriegsjahren ausgedehnte Friedensmöglichkeiten geboten haben, die aber in Deutschland sabotiert worden sind. Die Zuschrift lautet: Der Reichsfinanzminister a. D. Herr Erzberger veröffentlichte in einem Buch „Ereignisse im Weltkrieg“ auf S. 207 folgende Stellen:

„Mitte Juni 1917 wurde mir als Meinung des belgischen Gesandten in Bern zuverlässig unterbreitet: „Der Krieg wäre in dem Augenblick aus, in dem Deutschland bestimmt erklärt, Belgien instalt zurückzugeben zu wollen.“ Der Gesandte erklärte sich auch bereit vertraulich unsere Bedingungen weiterzugeben. Gebrauch von dem Anerbieten wurde trotz meiner Anregung leider nicht gemacht. Am August wiederholte der Gesandte diesen Vorschlag, als einen sehr einfachen Weg für Deutschland, den Frieden zu erhalten. Auch darauf ist keine entscheidende diplomatische Aktion Deutschlands erfolgt.“

Heute wo das Deutsche Reich durch eine Staatschuld von 200 Milliarden erdrückt wird, wo die Rentenpreise andauernd weitere Milliarden Mark Papiergeld in den Verkehr bringen muß, wo das deutsche Volk überdies noch viele Milliarden Goldmark als Kriegsentschädigung zahlen soll, und dies alles wegen des unglücklichen Ausganges des Krieges, muß die Wahrheit Kargelegt werden.

Was Herr Erzberger hinsichtlich des Sommers 1917 veröffentlicht, war mir bereits im Juli-August 1915 vom belgischen Gesandten in Bern, Baron Grotto mitgeteilt worden. Auf Grund eines im Auftrage S. M. des Königs der Belgier vom Mai 1915 erteilten an mich gerichteten Dankbriefes hatte ich Anfang August 1915 eine 14tägige Audienz beim belgischen Gesandten in Bern.

Es wurde in erster Linie die belgische Frage besprochen. Baron Grotto sagte mir, daß ohne eine volle Wiederherstellung Belgiens an einen Frieden nicht zu denken ist und daß diese positive Zusage die Basis für vertrauliche Besprechungen bilden würde. Der Gesandte sagte mir ferner, daß an einen Separatfrieden nicht zu denken sei und daß es sich nur um Besprechungen für einen allgemeinen Frieden handeln könne. Ohne die Klärung der belgischen Gebiete wäre ein Friede ebenfalls nicht möglich. Mit Rücksicht auf Frankreich würde auch die elsaß-lothringische Frage ausführlich besprochen. Wegen Elsaß-Lothringens wäre der Krieg nicht weitergeführt worden und der Ausweg hätte wohl in der Autonomie Elsaß-Lothringens im Rahmen des Deutschen Reiches bestanden.

Am selben Tage hatte ich eine lange Unterredung auf der deutschen Gesandtschaft mit dem 1. Sekretär Grafen Emsiebel, dem ich ausführlich begründete, auf welcher Grundlage verhandelt werden könnte. Ferner hatte ich alles in einem schriftlichen Bericht an den Gesandten v. Romberg niedergelegt. Als Antwort des Gesandten kam ein Brief an mich, daß die Ausführungen an die zuständigen Stellen weitergegeben worden seien.

Trotz wiederholter Anfrage in Bern erfolgte bis Ende 1915 und auch 1916 keine Antwort. Ich möchte bemerken, daß der Brief des belgischen Gesandten, in dem auf die Audienz Bezug genommen wurde, ferner ein Brief des damaligen russischen Gesandten in Bern, der die Wiederherstellung Belgiens ebenfalls als selbstverständlich bezeichnete, Herrn v. Romberg vorgelegen hatten, wofür ich schriftliche Beweise besitze. 1915 und Anfang 1916 war die militärische Lage für Deutschland noch immer eine relativ günstige; aber für jeden denkenden Menschen war es klar, daß sich die wirtschaftliche Lage immer mehr verschlechtern würde und daß der richtungslose U-Bootskrieg Deutschland in Kriegszustand mit benachteiligten Bedingungen bringen würde. In dieser Hinsicht habe ich den deutschen Gesandten in Bern (und auch das Auswärtige Amt in München) andauernd gewarnt. Bereits Anfang 1916 hatte ich in London die elsaß-lothringische Frage ausführlich beleuchtet. (Empfangsbescheinigung des Direktors im Auftrage S. M. der Königin von England vorhanden.)

Heute, wo sich Deutschland in einer katastrophalen Lage befindet, ergibt sich mehr denn je die Frage: Warum wurde den Möglichkeiten zu Friedensbesprechungen, die auch von anderen Seiten gegeben waren, von der „maßgebenden Stelle“ nie nachgegeben und welche war überhaupt während des Krieges diese Stelle?

Wir wissen ja auch aus anderen Quellen, daß den amtlichen Stellen in Berlin wie dem ausfällgebenden Hauptquartier mehrfach Nachrichten und Meldungen zugegangen sind, die die gangbaren Wege zeigten, um zu einem Verständigungsfrieden zu gelangen. Aber an den im Stogestammel trunkenen Militärs, an ihrer gottschalkischen Verbildung und politischen Borniertheit scheiterte alle diese Friedensversuche. Diese für das deutsche Volk so furchtbar geordnete wahnsinnige Haltung der führenden Militärs

ist ihnen durch den Zusammenstoß auf dem Kongress in Bern und die bürgerlichen Parteien im Reichstage erleichtert worden. Obwohl Bethmann wiederholt das Grauen vor dem Ende antwortete, hatte dieser ewige Zauderer niemals den Mut, zu einer klaren Stellung zu gelangen. Und im Reichstage waren die Konkreten Anzeigenspolitiker, unterdessen der alte Spahn immer wieder die Worte finden, unterdessen zu Hindenburg und Ludendorff sammelte. Die Sozialdemokratie erntete anfänglich puren Gewinn für ihre Friedenspolitik und gewann erst von 1917 an langsam einigermassen Boden damit. Hindenburg und Ludendorff schalteten nach Belieben, denn der Herr von Grotto Gnaden, der den Kaiserjäger führte, war eben ein Narr, der bald vor Furcht bebend auf den Knien lag, bald wieder größtmögliche Beschnürertritten vom Stapel ließ. So wurde der Frieden sabotiert. Wer mag dabei aber am meisten und schwersten schuldigen haben?

### Aus der Partei

Vor den Funktionären der S. P. D. in Berlin hielt Genosse Eduard Bernstein einen Vortrag über den Internationalen Kongress der Sozialdemokratie in Moskau. Er betonte, daß die äußere Aufmachung des Kongresses der Dritten Internationale in Moskau glänzend war als die Tagung in Genf, daß aber in Genf mindestens viermal soviel organisierte Arbeiter vertreten waren als in Moskau.

Die Moskauer in ihrem fetterischen Geiste wollen die ganze Internationale unter eine autokratische diktatorische Leitung stellen. Sie verlangen die Exkommunikation aller, die nicht in allen Punkten mit den Diktatoren einverstanden sind. Dagegen besteht in Genf das Bestreben, durch Verständigung zur Einigung zu kommen.

Die Schuld am Kriege hat der Kongress nicht einem Lande allein zugeschoben, sondern anerkannt, daß alle Regierungen am Kriege schuld sind, daß aber die Hauptschuld die damalige deutsche und österreichische Regierung trifft. Das muß betont werden, nicht nur im Interesse der internationalen Verständigung, sondern auch zur Aufklärung des deutschen und österreichischen Volkes. Anders war es in der Frage, wie weit der deutschen Sozialdemokratie eine Schuld am Kriege zugupredien ist. Doch auch in dieser Frage ist sich der Kongress einig geworden.

Als System sei die Diktatur zu verwerfen, wenn sie auch in revolutionären Zeiten vorübergehend angewandt werden könne. Manches könnte in Deutschland anders sein, wenn nach der Revolution der Rat der Volksbeauftragten seine Diktatur antwände hätte, um mit diesem Altes aufzuräumen. Das hat nicht gelingen können, sei die Schuld derjenigen, die vom ersten Tage der Revolution an den Spalt in die Arbeiterklasse getragen und dadurch die Erfolge der Revolution verborben haben.

Der russische Rubei hat zur Zeit des Kriegen nicht schlummer gearbeitet wie jetzt unter der halsweiligen Herrschaft. Durch ihre Treibereien haben die Bolschewiken die Reaktion geklärt. Heute habe die französische Sozialdemokratie weder die revolutionäre noch die parlamentarische Aktion. Sie habe keinen Einfluß auf die Gewalttätigen der Regierung ausgeübt. Wir internationalen Sozialdemokraten sind deshalb berechtigt, den französischen Genossen zu sagen: Ihr haltet wohl revolutionäre Reden, ihr habt aber keinen Einfluß und daran leidet Europa. Den Einfluß müßte ihr haben, wenn ihr sozialistische Politik treiben würdet.

Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß in der U. S. P. die von Rautsky und Hilferding vertretenen Anschauungen durchbringen werde. Die U. S. P. habe ja die Bolschewiken sozial Jugendsinnige gemacht, doch man jagen könne, Däumli und Götter vertreten die größere Konsequenzen. Aber trotz allem wollen wir hoffen, daß die U. S. P. den Weg zu uns zurückfindet. Die Zeiten sind zu ernst, daß die bittere Notwendigkeit die Arbeiterklasse zur Einigung zwingt. Die deutsche Parteipaltung ist das größte Unglück nicht nur für Deutschland, sondern für Europa. Darum müssen wir alles tun, was die Wiedervereinigung der sozialistischen Parteien, die auch zu einer Familie führen, herbeiführen kann. — Der Redner schloß: Behalten an den alten sozialdemokratischen Grundfäden, das soll das Motto der Internationale sein.

### Badische Politik

#### Die Organisation der badischen Polizei

Da dieser Tage eine Neuordnung unserer Polizei insofern eingetreten ist, als die bisherige blaue Polizei mit der grauen Sicherheitspolizei in eine Gesamt-Ordnungspolizei vereinigt wurde, sei hier die Organisation unserer Polizeiwesens, so wie sie sich jetzt darstellt, an der Hand einer amtlichen Darstellung in ihren Grundzügen darzulegen.

### Lichtenstein

Romantische Sage von Wilhelm Hauff  
(Fortsetzung.)

„Georg von Sturmfeder!“ sprach er zu dem Jüngling, der mit Staunen zurücktrat, „ich nehme Euch auf Befehl eines hohen Bundesrates gefangen.“

„Nicht? Gefangen?“ rief Georg mit Schrecken. „Warum? Wessen beschuldigt man mich denn?“

„Das ist nicht meine Sache,“ antwortete der Alte murrig, „doch wird man Euch vermutlich nicht lange in Unwissenheit lassen. Jetzt aber seid so gut und reicht mir Euer Schwert und folgt mir auf das Rathaus.“

„Wie? Euch soll ich mein Schwert geben?“ entgegnete der junge Mann mit dem Horn beleidigten Stolzes. „Wer seid Ihr, daß Ihr mit meine Waffen abfordern kommt? Da muß der Rat ganz andere Leute schicken als Euch, so viel versteht ich auch von Eurem Handwerk!“

„Um Gottes willen, geht doch nach,“ rief der Ratschreiber, der sich gleich und verfiel in seine Seite gedrängt hatte. „Gebt nach! Widerstand kann Euch wenig nützen. Ihr habt es mit dem Rat schon zu tun,“ flüsterte er heimlich. „Das ist ein böser Feind, bringt ihn nicht noch ärger gegen Euch auf.“

Der alte Kriegsmann unterbrach die Einflüsterungen des Ratschreibers. „Es ist wahrscheinlich das erste Mal, Junker,“ sagte er, „daß Ihr in Haft genommen werdet, deswegen verzehle ich Euch gern die unziemlichen Worte gegen einen Mann, der oft in einem Jelt mit Eurem Vater schloß. Euer Schwert müge Ihr auch immerhin behalten. Ich kenne diesen Griff und diese Scheide und habe den Stahl, den sie verfährt, manchen rühmlichen Kampf ausfechten sehen. Es ist läßlich, daß Ihr viel darauf haltet und es nicht in jede Hand kommen lassen müge. Aber auf's Rathaus müßt Ihr mit, denn es wäre lächerlich, wenn Ihr der Gewalt Trotz bieten wölltet.“

Der Jüngling, dem alles wie ein Traum erschien, ergab sich schweigend in sein Schicksal, er trug dem Ratschreiber heimlich auf, zu Frandsberg zu gehen und diesen von seiner Gefangenschaft zu unterrichten. Er widelte sich tiefer in seinen Mantel, um auf der Straße bei diesem unangenehmen Gang nicht erkannt zu werden, und folgte dem ergrauten Führer zu seinen Landsknechten.

11.  
Die Eisentür geht auf, des Kerkers schwarze Wand  
Erhelbt ein blasser Schein, er höret jemand gehen  
Und stemmt sich auf, und sieht —  
Weland.

Der Trupp, den Gefangenen in der Mitte, bewegte sich schweigend dem Rathaus zu. Nur eine einzige Fadel leuchtete ihnen voran, und Georg dankte dem Himmel, daß sie nur in der Halle verweilten. Denn er glaubte, alle Menschen, die ihm begegneten, müßten es ihm ansehen, daß er ins Gefängnis geführt werde. Höchst diesem beschloß er unterwegs vorzüglich ein Gedanke: Es war das erste Mal in seinem Leben, daß er in ein Gefängnis geführt wurde, er dachte daher nicht ohne Gram an einen feuchten, unreinlichen Kerker. Das Burgverließ in seinem alten Schlosse, das er als Knabe einmal besucht hatte, kam ihm immer vor das Auge. Er war einmal im Begriff seinen Führer darüber zu befragen, doch drängte der Gedanke, man möchte es für kindische Furcht ansehen, seine Frage immer wieder zurück.

Nicht wenig war er daher überrascht, als man ihn in ein geräumiges, schönes Zimmer führte, das zwar nicht sehr mohlich ausah, denn es enthielt nur eine leere Weistelle und einen ungeheuern Kamin, aber in Vergleichung mit den Wäldern seiner Phantasie eher einem Prunzgemach als einem Gefängnis glich. Der alte Kriegsmann wünschte dem Gefangenen gute Nacht, und zog sich mit seinen Knecchten zurück. Ein kleiner, hagerer, älterer Mann trat ein. Der große Schlüsselbund, welcher an seiner Seite hing und jeden seiner Schritte wie mit Kettengerassel begleitete, gab ihm als den Ratschreiber oder Schließer kund. Er legte schweigend einige große Steine Holz ins Kamin, und bald loberte ein behagliches Feuer auf, das dem jungen Mann in der kalten Märznacht sehr zu statten kam. Auf die Bretter der breiten, leeren Weistelle breitete der Schließer eine große, molle Decke, und das erste Wort, das Georg aus seinem Munde hörte, war die freundliche Einladung an den Gefangenen, sich bequem zu machen. Die harten Bretter, nur mit einer dünnen Decke überlegt, mochten nun freilich nicht sehr einladend aussehen, doch lobte Georg die Bemühungen des Alten und sein Gefängnis.

„Das ist halt die Ritterhaft,“ belehrte ihn der Schließer. „Die für den gemeinen Mann ist unter der Erde und nicht so schön, doch ist sie dafür desto bequemer.“

„Hier war wohl seit langer Zeit niemand?“ fragte Georg, indem er das öde Gemach musterte.  
„Der letzte war vor sieben Jahren ein Herr von Bernat, er ist in jenem Welt verschieden. Gott sei seiner armen Seele gnädig! Es schien ihm aber hier zu gefallen, denn er ist schon in mancher Mitternacht aus seinem Grab herausgestiegen, um sein altes Zimmer zu besuchen.“

„Wie?“ fragte Georg lächelnd, „hierher soll er sich nach seinem Tode noch bemüht haben?“

Der Schließer warf einen schänen Blick in die Ecken des Zimmers, die, von dem unruhigen Flackern des Kaminfeuers kaum erhellt, sich bald vor, bald zurück zu drängen schienen. Er legte das Holz zurecht und brunnnte: „Man spricht so mancherlei.“

„Und auf jener Decke ist er verstorben?“ rief Georg, der bei allem jugendlichen Mut doch ein unwillkürliches Schauer überließ.  
„Ja, Herr!“ flüsterte der Schließer leise, „dort auf jener Decke ist er abgegangen. Gott gebe, daß es nicht tiefer als ins Regfeuer ging. Wir nennen deswegen die Decke nur das Leichenbald, das Zimmer aber heißt des Ritters Totenkammer.“

„Mit leisen Schritten, als fürchte er, durch jeden Laut den Toten zu erwecken, schlich er aus dem Gemach, desto beneidlicher rauchten außen seine Schlüssel in dem Türschloß, als feierten sie einen Triumph, einem greulichen Spul entflohen zu sein.“

„Also auf dem Leichenbald in des Ritters Totenkammer?“ dachte Georg und schloß, wie sein Herz lauter pochte. „Man hatte zwar damals das menschliche Gemüt noch nicht wie in unfern Tagen durch eigene Gespenster- und Schauerbücher für das Grauenhafte empfänglich gemacht. Doch hatten Kamin und alte Knechte hinlänglich dafür gesorgt, den Geist des Junkers Georg mit diesem reichlich wuchernden Unkraut anzupflanzen.“

Er war daher unschlüssig, ob er sich auf das Leichenbald legen sollte oder nicht? Aber er sah keinen Stuhl, keine Bank in der ganzen Totenkammer, der Boden, mit Badsteinen glatt ausgelegt, war noch kälter als das kalte, feuchte Leichenbald. Er begann, sich dieser Unternehmungen, dieses Jögern zu schämen, und bald nahm ihn das gastliche Lager des Werdobenen auf.

(Fortsetzung folgt.)



# Die Erlebnisse des „Herrgöttele von Biberach“

Von Max Ed. Troll.

(Nachdruck verboten.)

Sinnhaft sei betont, daß Polizei und Reichswehr zwei grundverschiedene Dinge sind. Die Reichswehr, die nachfolgend unseres früheren, aus der allgemeinen Dienstpflicht hervorgegangenen Heeres, ist eine rein militärische Einrichtung, die, wie schon der Name besagt, dem Reiche unterstellt ist. Sie steht also außerhalb des einzelstaatlichen Organismus, während die Polizei dem beherrschenden Apparat des Landes selbst eingegliedert ist. Die badiſche Polizei ist heute in zwei Gruppen; die sogenannte blaue, die schon vor der Revolution bestand, und die graue, die erst nach der Revolution entstanden ist. Durch die Vereinigung dieser beiden Gruppen ist jetzt eine wertvolle Einheitlichkeit in der Organisation unseres Polizeiwesens erzielt worden. Daß das Land heute, wo nicht mehr eine ausreichende Wehrmacht einerseits und ein schwacher Polizeiapparat andererseits, eine einheitliche Polizeiorganisation nötig hat, braucht dabei nicht besonders betont zu werden. Diese neue vereinte Polizeiorganisation ist in Gruppen über das ganze Land verteilt und dient der Erleichterung von landes- und ortspolizeilichen Aufgaben (in den Städten mit Stadtpolizei). Neben dieser Polizei bleibt das badiſche Gendarmeriewesen als gebotene Organisation mit einem besonderen Aufgabebereich bestehen. Die Oberleitung der gesamten Polizei hat das Ministerium des Innern, das sie in einer besonderen Polizeiverordnung bearbeitet. Innerhalb der Orts- und Amtsbezirke stehen die einzelnen Gruppen der Polizei Verwendung durch die Polizeidirektoren und Bezirksämter ihres Bezirkes.

Die in den Polizeidienst eintretenden Kandidaten müssen eine Polizeischule besuchen. Ihre weitere Ausbildung erfolgt unter Führung von Polizeioffizieren; später finden sie eine praktische Verwendung im Einzeldienst, ohne daß dadurch die Möglichkeit zu der in Gruppen eingeteilten Gesamtpolizei geringer wird. Die Kandidaten müssen, da die Ausbildung längere Zeit in Anspruch nimmt, noch jung sein. In der ersten Dienstzeit sind sie lehrerhaft. Nach Ablegung einer Probezeit werden sie auf eine Reihe von Jahren verpflichtet, sobald erfolgt die Übernahme der dauernd verwendeten auf planmäßige Stellen. Neben den Polizeidirektoren und gleichzeitigen Verwaltungsbeamten sind die Polizeioffiziere und Polizeistatthalter die Vorgesetzten der Beamten. Über die Frage der Amtsbezeichnung der Beamten ist ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt. Die badiſche Polizei ist bewaffnet mit blanken Waffen, Pistolen, Gummitruppen, Schremschneidern, Maschinengewehren und Panzerwagen. Ueber die Art und Art der Waffen ist aber noch die Zustimmung der Unterte erforderlich.

Außer dieser bewaffneten Polizei, deren Stärke noch nicht feststeht, die aber die bisher vorgezeichnete Stärke von blauer und grauer Polizei zusammen genommen behalten soll, gibt es noch Beamte in Zivil, für politische Zwecke, die mit Revolver ausgestattet sind. Es sind dies die Beamten der Kriminalpolizei und für solche dienstlichen Zwecke, die ohne Waffen erledigt werden können.

Die Vereinigung und die daraus sich ergebende Einheitlichkeit der badiſchen Polizei kann natürlich nicht von heute auf morgen reiflos durchgeführt werden. Es wird eine Zeitlang mit einem Uebergangszustand zu rechnen sein, in welchem die bisherigen Verhältnisse insbesondere der blauen Polizei beibehalten werden müssen. Auch äußerlich wird die Einheitlichkeit zunächst noch nicht durchführbar sein, da die sofortige Beschaffung neuer Uniformen mit erheblichen Schwierigkeiten und Kosten verbunden wäre. Die bisherigen Uniformen müssen erst abgebaut werden.

Es wird jetzt die Aufgabe des Landtags sein, auf dieser Grundlage der Polizei Stellung zu nehmen und unter Berücksichtigung der verschiedenen Interessen die Entscheidung zu treffen.

## Der Kampf um die Kartoffeln

Aus Verbraucherkreisen wurde die Befürchtung laut, daß infolge der Preisgabe der Kartoffelwirtschaft die Kartoffeln von den Händlern in großen Mengen und zu übermäßigen, für den Konsumenten nicht erträglichen Preisen aufkauft und ins Ausland verschifft würden. Wie aus Berlin berichtet wird, ist die Ausfuhr von Kartoffeln verboten und steht unter harter Strafe. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Reichsausschuss erneut Anweisung gegeben, in Verbindung mit dem Reichswohlfahrtsministerium die Ausfuhrkontrolle wesentlich zu verstärken. Auch der von den Konsumenten beklagte Ankauf von Kartoffeln durch Brennerien ist nicht statthaft. Ferner ist in weiten Kreisen die Befürchtung entstanden, daß die Kartoffeln zu einem für die breiten Massen erträglichen Preise nicht mehr auf den Markt kommen, da die Erzeuger an Händler Kartoffeln nicht mehr liefern wollen. Das eigenmächtige Anhalten von Kartoffeltransporten ist jedoch nicht statthaft. Ein eigenmächtiges Einengen gegen die Transporte muß unter allen Umständen vermieden werden.

## Apfel

Von Max Ed. Troll.

Apfel auf dem Markt.  
Da denke ich an ein Erleben an sonnenklarem Frühlingssonnentag.  
In meinem Garten blüht der Apfelbaum.  
Die kleinen roten Knospen sind zu wunderbarer rosaweißer Blüten ausgegangen. So zahlreich sind sie, daß das Junggrün der Blätter nur noch Untergang bilden.  
In dem Apfelbaum ist hohes saftiges Gras.  
Da werfe ich mich hinein, stütze meinen Kopf auf die unerschütterliche Arme, schlage ein Bein über das andere und sinne nach Räume über all das nach, was ich im Leben lieb gewann.  
Da raucht es über mir in der Baumkrone wie bei einem Feuer von Nur-Waggeigen.  
So tief brummt es da oben.  
Sunderte ... Tausende von emsigen Bienen surren und summen in dem Gesäuge ... fliegen von Blüte zu Blüte.  
Eperanzengel wie ein großes zweiflügeliges Ganstör haben die Blüten ihre Kelche geöffnet, um den Bienenbräutigam würdig zu empfangen.  
Er soll, ihrem kurzen Dasein zur Lebensfreude verhelfen. Soll sie dem Zweck ihres Erdenlebens entgegenführen.  
Dahin haben sie sich ihr süßestes, duftigstes Weisheitsweibchen angezogen. Das leuchtet dem Bienen schon von weitem entgegen, wie dem hungrigen und durstigen Wanderer auf sonnenbeschienenen Landstraßen ein hellfarbiges Weisheitsweibchen.  
Wie sollte es heißen: „Hier gibt es guten bürgerlichen Weisheit und reine Weine.“  
Das Tischlein im Apfelblütenhäuschen ist reich gedeckt. Der Sonntagperll perlt in demantenen Tropfen im funkelnden Glase.  
Frühlingssgrün reden die Narben wie Wegweiser sich ferntragende in die Höhe.  
Die vielen Staubgefäße leuchten gelblichgelb und klaffen erwartungsvoll weit auseinander.  
Wie sollte auch die Frucht ... der Apfel werden, wenn das Bienen nicht die Freunde der Hochzeit — wenn man nur für wenige schwache Sekunden — ins Apfelblütenhäuschen brin-

Zwischen Elm a. d. Donau und Friedrichshafen am Bodensee liegt die alte Reichsstadt Biberach an der Riß, und eine gute halbe Fußstunde von Biberach entfernt, etwas abseits der Bahnlinie Jorndansbad. Katholische Geistliche suchen hier Erholung. Hierher flüchtete sich auch der Reichsfinanzminister a. D. Erzberger, nachdem ihm der unerquidliche Helfferich-Erzberger Prozeß seinen Ministerposten gelöst hatte.

Auf diesem Stück Schwäbischer Erde waren stets die Burgen seiner Kraft. Nicht weit von Jorndansbad entfernt liegt sein durch ihn berühmt gewordener Geburtsort Buttenhausen, allwo eine ungeduldige Aufwärtsentwicklung des einstmaligen Volksschullehrers ihren Anfang genommen. Nicht er von seinem Fenster im Jorndansbad umwärts, so sieht der ehemalige Reichsfinanzminister den hohen mächtigen Schlot, der Angelsen Maßfabrik von Buttenhausen raucht, des nämlichen Angelsen, der ihm dankbaren Angehörigen für den gewinnbringenden Reichsgewerkschaftsminister in die rationierten Berliner Funkelbühnen-Gungertage hinein immer schöne Wurst- und Butterpakete gesandt hatte.

Hier inmitten seiner Getreuen, in seinem für Bekannten sicheren Wohnort — wenn das Proportionalwahlrecht nicht gekommen wäre — ruht er aus von seinem bewegten Leben vor und während des Krieges und nach der Revolution. Er inmitten gründer Bäume, in einem Land, das Milch und Butter und Käse überreich dem Gaste bieten kann, schrieb er seine „Erlebnisse im Weltkrieg“.

Kun noch einiges Persönliches zu diesem neuen „Fall Erzberger“: Auch dem schärfsten politischen Gegner muß man Gerechtigkeit angedeihen lassen. Das soll auch mit Erzberger geschehen. Im Falle Erzberger ist Gefreulichkeit mit Ungefrenlichkeit gemischt. Ungefrenlich war die Helfferich-Erzberger-Affäre. Bei aller sonstigen Schläue war Erzberger doch nicht der gefreute Geschäftshaber wie die meisten derjenigen, die Steine nach ihm werfen, dabei selbst aber im Glashaus sitzen. Sie fühlen sich nur deshalb so festsitzend, da sie sich rechtzeitig Hintertürchen gesichert, durch die sie jeberzeit den Weg ins Freie finden können.

Erfreulich ist die Tatsache, daß der ehemalige Volksschullehrer von Buttenhausen den Webers erachte, daß er die Diplomaten der alten kaiserlichen Schule, diese privilegierten Adelsprühligen, an diplomatischem Geschick und Weisheit von Vieles übertrage. Und das eine fest: Wir wären, um den Ausdruck des alten Semanns Rixis zu zitieren, nicht so schmählich in den Weltkrieg „hineingeführt“, wenn unter einem Wilhelm, dem Hohenzollern, in den maßgebenden Regierungskreisen mehr Männer aus dem Volke gewirkt hätten und keine bürokratischen Leutnants der Webers.

den werden, da hierdurch in den Städten Reichstreiberen hervorgerufen und besonders die minderbemittelte Bevölkerung der Industriegebiete einer gefährlichen Kartoffelnot überantwortet würden.

Wenn man das liest, könnte einen der ganzen Menschheit Jammer erfaßen. Sogar die Kartoffeln, das Brot der Armen, muß einem rücksichtslos und wucherischen Händler- und Bauerntum förmlich aus den Klauen gerungen werden. Es heißt wohl die Arbeiterschaft soll nicht direkt eingreifen. Aber sollen sich die verzweifeltsten ganz die Haut abgeben lassen? Die Arbeiterschaft hat es satt, sich von gewinnlüstigen Spekulanten zu Tode maktieren zu lassen. In unsem Reichsblatt lesen, der Arbeiterschaft gelungen, durch ihr entschlossenes Vorgehen die Lieferungsverträge mit ihrem Preis von 80 Mark pro Zentner, auf die die Landwirte ihre Preisstreiberen gründen, zu Fall zu bringen. Eine Sitzung am Samstag, an der das Gewerkschaftsamt, das Preisamt, die Preisprüfungs-Kommission, Vertreter der Landwirte und der organisierten Arbeiter teilnahmen, sollte über eine Verbilligung beraten. Die Arbeiterschaft von Erbach und Weiskirchen hatte unterdessen die Arbeit niedergelegt und demonstrierte vor dem Preisamt. Die Betriebsräte der stillgelegten Fabriken erschienen im Verhandlungsaal und unterbreiteten dort ihre Forderungen: Freisetzung des Kartoffelpreises auf 15 Mark pro Zentner und Sicherstellung der Versorgung. Die Landwirte konnten zuerst einen Preis von 20 Mark. Zuletzt wurde ein Preis von 16 Mark pro Zentner als Kompromiß und 17 Mark frei Keller festgelegt.

Mit diesem Preis kann man sich eher zufriedengeben. Es muß auch bei uns etwas in der Sache gemacht werden. So kann es nicht weitergehen.

Da fliegt der Hochzeiter herbei.  
Die Blütenblätter strahlen noch einmal so hell wie sonst.  
Durch das weitgeöffnete Tor tritt der Bräutigam.  
Nebst ihm freudlich Staubgefäße und Narben seinen Körper und kredenzen ihm den süßen heraufschenden Trank.  
Doch allzu bald geht der Trunk im Keld zu Neige.  
Der Bräutigam summt vergnüglich vor sich hin und macht es wie so viele „Kavaliers“ auch im menschlichen Leben tun: Er genießt die Freude, schürt gierig den Sonntagstrunk, kümmert sich aber nicht darum, was weiter geschehen wird. Fliegt weiter zum nächsten Blütenstängel, genießt wieder und verläßt auch dieses nach gehaltenen Freunden, ohne lang „Danke schön“ und „Grüß Gott“ und „Lebe wohl“ zu sagen.  
Und fliegt zum nächsten Feinstelbchen.  
Doch — er ist ein Kenner und Feinschmecker — er leht nur dann ein, wenn das Tischlein wohl gedeckt und unberührt ist. Er merkt es sofort, wenn schon ein Bräutigam zu Gaste war.

Dann meißel er das Haus und fliegt und summt, bis er die Blütenkrone sieht, von der er weiß, daß sie noch ledig und nie verheiratet war.  
So eilt der kleine Don Juan von Haus zu Haus in der Blütenstadt ... von Genuß zu Genuß und fragt nicht darnach, ob sein Kun und Treiben nicht auch Folgen haben kann.  
Die „verlassenen Bräute“ aber senken traurig das Köpfchen, legen ihr Hochzeitskleid ab. Die rosaweißen Mädchen fallen zu Boden. Staubgefäße und Narben schrumpfen zusammen und werden wie alte verhäkelte Weiblein, bei denen kein Freier mehr anbeißt.

Das ist die erschütternde Tragödie der Apfelblütenbraut. Später aber wachern die vorher so kleinen Mädchen üppig hervor und schützen die Apfelblütenkinder vor Sturm und Wind und kaltem Nachtfrost.

Im Herbst aber heißen wir Menschenkinder fest in den rotwangigen, saftigen Apfel hinein, ohne daran zu denken, daß er die Folge eines flüchtigen Besuchs eines Bienen-Don Juans bei einer Apfelblütenbraut ist.

Ereignisse geben Menschen Gewicht, wenn ihnen durch das Schicksal eine führende Rolle zugewiesen wird. Genies werden leider allzu selten in führende Stellung kommen. Erzberger ist nun auch kein Genie. Aber — das muß ihm der schlimmste Feind lassen — er war von früh auf ein gader unermüdlicher Arbeiter mit ziemlich ungetrübtem Blick für das Tatsächliche. Diese Eigenschaft ist es auch, die seinen Erinnerungen den Stempel der Wahrhaftigkeit aufdrückt und ihm das Recht gibt, dokumentarisch die ganze Stümperhaftigkeit der Ludendorffe, Treppe, Weismänner, Helfferich und vor allem des größten V�nders und Dilettanten, des Erztaiser, in aller Radtheit bloßzustellen.

Das Vorwort zu den Erzbergerischen Memoiren läßt vermuten, daß er noch Manches zu enthüllen hat. Seine in Buttenhausen angeborne schwäbische Bauernschäue sagt ihm: Man soll sein Pulver nicht auf ein Mal verschießen. Man muß auch Munition für den Gegenangriff bereit halten. Und es klingt wie eine Drohung an seine Gegner, sieht aus wie des Lehrers Geste des erhobenen Zeigefingers, wenn er in dem Vorwort zu seinen Kriegserlebnissen sagt: „Die Stunde ist noch nicht gekommen, um meine gesamten Erlebnisse im Weltkrieg, der Offenheit zu unterbreiten. Trotz dieser angeblichen Zurückhaltung packt er oft ganz gründlich aus. Vieles, was er in diesem Bande als unmittelbar an den wichtigsten Geschehnissen Beteiligten sagt, ist Dokument für spätere Geschichts-Forschung des Weltkrieges.“

Wären aber werden Erzbergers Feinde — und die sind zahlreich wie der Sand am Meere — die Kriegsheber, die Altschaffenen, die Deutschnationalen und allen voran die Helfferich. Hat Erzberger sich doch getade Helfferich mehr als ein Duzend Mal — ohne Bezug auf den Prozeß zu nehmen — vor-gelächelt und dessen Tätigkeit als Reichskanzler mit Recht aner-sacht, dafür aber umso vernichtenderen Kritik unterzogen. Gegen die Verführung des Helfferichs an deutschen Volk sind die honorierten Aufsichtsratsposten Erzbergers und der Angelsen Buttenhausen Bagatellen. Nach der Rückkehr des Landes gewinnt man das Urteil: Ein Erzberger ist immerhin noch besser und werthvoller als 50 Helfferichs.

Während die Zeitungsblätter des In- und Auslandes voll sind von den Erzbergerischen Enthüllungen, sieht der wadere Schwabe Matthias im fruchtbarsten Tale der Riß in Jorndansbad und bittet den zweiten Band seiner Erlebnisse.

Die Helfferichs und Ludendorffe wie der Erztaiser von Amerongen ähnen vor diesem zweiten Band Erzbergers genau so wie der Erztaiser Hinfotternd den dritten Band von Wis-mards Gedanken und Erinnerungen“ erwartet und erst vor wenigen Wochen durch ein kaum glaubliches Urteil der Stutt-garter Strafkammer die Herausgabe dieser Wismarkschen Er-innerungen zu verhindern mußte.

## Borerst keine Personentarifserhöhung

Durch die Zeitungen gingen in letzter Zeit Meldungen über eine angebliche, zum 1. Oktober 1920 bevorstehende weitere Erhöhung der Personentarifse und über die Absicht, zum 1. Juli 1921 das Zweiklassen-System auf den Reichseisenbahnen durchzuführen. Nach einer Mitteilung der Presseabteilung der badiſchen Regierung treffen beide Annahmen nicht zu. Mit einer in Kürze bevorstehenden Tarifierhöhung im Personentarif ist nicht zu rechnen und über den Zeitpunkt der etwaigen Durchführung des Zweiklassen-Systems lassen sich zur Zeit keinerlei Angaben machen.

## Fahrpreise in Franken

Auf den deutschen Eisenbahnstationen auf Schweizerischem Gebiet war zu Anfang des Jahres zur Abwehr der erheblichen Kursverluste die Erhebung der Fahrpreise in Franken auf einem Kurse von 1 Mark gleich 0,80 Franken eingeführt worden. Diese Maßnahme war hauptsächlich von einem Teil der aus der Schweiz kommenden deutschen Reisenden als einengroße Belästigung und empfindliche Verteuerung des Verkehrs empfunden worden. Die Eisenbahnverwaltung hat nun, wie die Presseabteilung der badiſchen Regierung mitteilt, die Wirkung der Maßnahme insofern erheblich abgeschwächt, als sie den Umrechnungskurs von 1 Mark gleich 80 Rappen, auf eine Mark gleich 16 Rappen herabgesetzt hat, eine Anordnung, die in den Kreisen der Beteiligten gewiß gerne entgegen genommen werden wird.

## Theater, Kunst und Wissenschaft

### Ausstellung der Fiatgruppe im Warenhaus Knopf

Der Ausstellungsraum für Künstler sind in der Kunststadt Karlsruhe verhältnismäßig wenige. Deshalb der Teppichaal bei Knopf. Warum auch nicht! In Berlin, Leipzig und anderen Städten hat man sich seitens mancher spontan gebildeter Gruppen ähnlicher Räume mit Erfolg bedient.

Also Fiat? Ein Programm: Es werdel  
Ein feiner Raum, in Mäcenaune von Dr. Knopf, dem Besitzer des Warenhauses, zur Verfügung gestellt. Zwischen und auf den kostbaren Wandepöden die Bilder und Zeichnungen junger Künstler. Etwas Werben des! Arbeiten im Gährungs-prozeß, unsterblich zum Teil und ohne eigentliche innere Zusammengehörigkeit zu einander. Und doch hier und da ein oder das andere Stück, das ganz oder in gewissen Teilen aus seiner Umgebung herausfällt und etwas Werben des erkennen läßt, nicht etwa einen neuen — — — ihm. Wohl aber das Streben nach eigener Note bei Einzelnen. Vorläufig bleibt es mit wenigen Ausnahmen noch hart beim Wollen.

Von den Ausstellern ist zuerst Lange mit seinen Eherenschnitten zu erwähnen. Er hat auch bei Moos einen Teil seiner Sachen ausgestellt. Lange weiß was er will, geht selten über sein Material hinaus und erzielt deshalb mit seinen herben Arbeiten durchaus gediegene Wertchen, welche gesunder Weise des süßlichen Weigeschmades der Masse sonst gezeigter Eherenschnitte entbehren. Von den Arbeiten Vercors kann man nur „Straßentreiben“ gelten lassen. Vöhm hat bereits technische Fertigkeiten und entwickelt auch einige Qualität im „Judasfuß“ und den kleinen Landschaften, erliegt aber noch Hemmungen innerer Art. Kessler wird noch zwischen Form und Farbe hin- und hergeschlendert. Nicht schlecht gesehen ist sein „Straßentreiben bei Nacht“. Gerhard sucht nach starkem Ausdruck ohne jedoch bereits meistern zu können. Die Bilder der Ausstellung sind wechselnd. Was man heute aufhängt ist zum Teil morgen schon entfernt und durch anderes ersetzt. Auch hierin ein Zeichen des eigenen Sichtsichtlosens, des Wärens, Werbens. Doch kann man den Mitgliedern der Gruppe ehrliches Streben nicht aberkennen und wird zuwarten müssen, was aus dem Wollen weiter entsehl.



### Jugend und Sport

#### Der Arbeitersport am Sonntag

Resultate vom 19. September:

Klasse A. Aue-Stein: 4 : 4, Fr. L. Karlsruhe-Grödingen I 4 : 1, Fr. L. Karlsruhe-Grödingen II 4 : 0, Fr. L. Karlsruhe-Grödingen III 0 : 3, Gagfeld-Eingen 4 : 2, Durmersheim-Frozheim 1 : 5, Arb. Sp. B. Karlsruhe-Etlingen 2 : 1.

Klasse B. Hohenwettersbach-Eggenstein 1 : 1, Riedolsheim-Knittingen 4 : 0, Durlach-Bretten 1 : 1.

#### Stand Klasse A.

Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Punkte
Gagfeld	8	3	—	6
Aue	8	2	—	6
Fr. L. Karlsruhe	3	2	1	4
Frozheim	3	2	1	4
Stein	3	1	—	2
Durmersheim	3	1	1	3
Arb. Sp. B. Karlsruhe	3	1	2	2
Eingen	3	1	2	2
Etlingen	3	—	3	0
Grödingen	3	—	3	0

#### Spiele am Sonntag, den 26. September.

Klasse A frei. Klasse B. Rüppurr-Hohenwettersbach in Rüppurr, Unterwiesheim-Riedolsheim in Unterwiesheim, Knittingen-Bruchsal in Bruchsal, Eggenstein-Wolfartsweiler in Eggenstein, Bretten-Spöck in Bretten, Durlach frei.

Sonntag, 26. Sept., in der „Gambinushalle“ morgens 8 Uhr Spielabschluss-Sitzung, 9 Uhr Spielleiter- und Schiedsrichter-Konferenz. Nichterscheinen hat Ausschluß aus der Serie zur Folge. Käse sind zum Abstempeln mitzubringen. Der Bezirksleiter.

Um eine regelmäßige, schnelle Berichterstattung an dieser Stelle zu sichern, werden die Spielleiter der an den Serienspielen teilnehmenden Vereine gebeten, sofort nach Beendigung der jeweiligen Spiele, die Resultate der 1., 2. und 3. Mannschaften, Klasse A und B, telefonisch unter Nr. 1887 Karlsruhe zu melden. Wo Telefonanschlüsse Sonntag abends nicht mehr möglich ist, muß die Resultatmeldung sofort an Sportgenosse Otto Weigel, Karlsruhe, Scheffelstraße 68, 2., per Postkarte einfließen. Im Interesse unserer Bewegung werden die Spielleiter nochmals dringend gebeten, die Resultatmeldungen sofort vorzunehmen. Dem Spielleiter desjenigen Vereins, auf dessen Platz die Spiele ausgetragen werden, wird dies dringend ans Herz gelegt. Gleichzeitig werden sämtliche Vereine des Bezirks zu dem am Samstag, 26. Sept., aus Anlaß der Bad. Woche stattfindenden Städte-Wettkampf Karlsruhe-Frozheim freundlichst eingeladen. Durch zahlreiche Besuch gilt es unseren Gegnern zu zeigen, daß auch der Arbeitersportbewegung die ihr schon längst gebührende Achtung zu scheuen ist. Am Sonntag, 26. Sept., findet das Sportfest des Arbeitersportvereins Karlsruhe statt. (Siehe Kalende.)

### Gemeindepolitik

#### Badischer Städteverband

Der Vorstand des Bad. Städteverbandes hielt am 18. d. M. eine Sitzung in Konstanz ab. Derselben wohnten zu Beginn auch der Oberbürgermeister von Darmstadt an, der interessante Mitteilungen über den derzeitigen Stand der Elektrizitätsversorgungsfrage nach dem Gesetz über die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft vom 31. Dezember 1919 machte. Es erhebt sich die Frage, ob die Städte aller süddeutschen Staaten sich zu gemeinsamen Vorgehen zusammenschließen. In dieser Richtung wird grundsätzlich Beschluß gefaßt. Zur Prüfung der Einzelfragen und zur Entscheidung über die weiter zu unternehmenden Schritte wird ein Ausschuss aus Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Frozheim eingesetzt.

Aus der Tagesordnung sind im übrigen die folgenden Punkte zu erwähnen: „Von der Möglichkeit der Besteuerung des reichsteuerfreien Mindesteinkommens durch die Gemeinden soll grundsätzlich Gebrauch gemacht werden. Doch soll eine gewisse Mindesteinkommensgrenze — etwa 6000 M. für Ledige, 8000 M. für Verheiratete — steuerfrei bleiben.“

Eine Aenderung der Satzungen des Städteverbandes wird dahingehend beschlossen, daß als Zwischeninstanz zwischen Vorstand und Stadetag ein erweitertes Ausschuss zur Beratung wichtiger Angelegenheiten gebildet wird, der nach Bedarf vom Vorstand einzuberufen ist. Dem Ausschuss soll außer den Vorstandsmitgliedern je 3 Stadträte von den großen und je zwei Stadträte von den kleineren Verbandsstädten angehören. Satzungen gemäß hat über Satzungsänderungen der Stadetag zu beschließen. Er soll im November einberufen werden.

Eine Aenderung der bestehenden Kreisorganisation hält der Vorstand für wünschenswert. Es sollen bestimmte Vorschläge ausgearbeitet und zur Erörterung gestellt werden.

Die Verbände der städtischen Arbeiter haben von der nach dem Lohnabkommen vom April d. J. bestehenden Möglichkeit der Kündigung der Feuerungszulagen zum 1. Oktober Gebrauch gemacht. Der Vorstand ist zurzeit nicht in der Lage, wegen Erhöhung der Löhne wieder in Verhandlungen zu treten, nachdem die Feuerungszulage erst im August d. J. erhöht worden ist. Die Mittel hierfür können von den Städten auch nicht mehr aufgebracht werden.

### Berichtszeitung

§§ Karlsruhe, 22. Sept. Sitzung der 3. Strafkammer. Der Wälder Karl Hecht aus Durlach erbrach in Mörsch die Stationskasse und stahl daraus den Betrag von 200 M. in der Nacht zum 26. Juni. Am 12. Juni entwendete er einem Landwirt in Walsch die Summe von 840 M. Wegen einfachen und schweren Diebstahls wurde Hecht von der Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft, verurteilt.

Der Zwangsadling Alfred Christian Kemmler aus Ettlingen erbrach am 26. Juli den Bahnhof Mörsch der Karlsruher Lokalbahn und drang in die Gepäckkammer ein. Dort öffnete er mit Gewalt den Dienstraum, wobei er sich eines Beils bediente. Dann stahl er den Betrag von 212,25 M. mit einem Geldbeutel und eine Briefmappe. Von dem gestohlenen Gelde gehörten 200 M. der Stadt Karlsruhe und 11,25 M. einem Schaffner. In Hohenwettersbach stahl Kemmler am 20. Juni einem Lehrer ein Fahrrad im Werte von 1500 M. In der Nacht zum 26. Juli in Crailsheim einem Wirt aus dessen Wirtschaft 10 M. Kleingeld und Zigarren. Wegen mehrfachen schweren Diebstahls wurde Kemmler zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, unter Anrechnung von 5 Wochen Untersuchungshaft.

### Aus dem Lande

Durlach Sozialdemokratische Partei. Heute abend um 8 Uhr im „Lamm“ Mitgliederversammlung. Die Genossinnen und Genossen werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

oc. Wiesloch, 23. Sept. Einem Landwirt in Unterhof bei Horrenberg wurde von einem unbekanntem Dieb der Betrag von 56 000 Mark (!) in Papiergeld und von 700 Mark in

gehämmertem Silbergeld gestohlen. Außerdem entwendete der Dieb sechs Sparlöffelbücher, die auf etwa 50 000 M. lauteten, sodas der Landwirt insgesamt etwa 100 000 M. (!) verloren hat. („Heidelb. N. Nachr.“)

oc. Freiburg, 22. Sept. Im 71. Lebensjahr ist infolge eines Schlaganfalls Landgerichtspräsident a. D. Heinrich Effenlohr gestorben. Der Entschlafene stammt aus Frozheim und ist im Jahre 1878 in den badischen Richterdienst eingetreten. Seine ersten Wirkungsjahre führten ihn nach Bühl und Offenburg. Im Jahre 1898 wurde er zum Oberlandesgerichtsrat in Freiburg und 5 Jahre danach zum Landgerichtsdirektor dortselbst ernannt. Von 1908 bis 1910 war der Verstorbene sodann Landgerichtspräsident in Mosbach, wurde in dem letztgenannten Jahr nach Offenburg versetzt und im Februar 1915 Landgerichtspräsident in Freiburg, wo er bis zu seiner noch nicht sehr lange erfolgten Ruheetzung tätig war.

oc. Rastatt i. Schw., 23. Sept. Straßenräuber. Auf der alten Seite wurde Fabrikdirektor Hans Krüger-Keller von einem Unbekannten überfallen. Der Räuber war mit einem schweren Stab bewaffnet und beraubte den Ueberfallenen Geld. Krüger-Keller muß seine Geldbörse auf dem Boden und als sich der Straßenräuber danach bückte, versetzte ihm Krüger-Keller mit einem Stab einen wichtigen Treib über den Kopf. Darauf entfloß der Dieb.

### Zu der Jagenschießangelegenheit

teilt die „Südd. Ntg.“ mit, daß dies der Gegenstand einer richterlichen Voruntersuchung ist. Weiter soll der Aufsichtsrat der Rand- und Siebelungsbank allmählichen Abbau des Geschäftsbetriebs beschlossen haben; die Gesellschaften würden darüber bald eine Sitzung abhalten. Das Ergebnis werde voraussichtlich den Verkauf des im Besitz der Bank befindlichen Materials und die Wiederaufstellung der abgeholten Waldfächen des Jagenschießes bei Frozheim beschließen.

In Verbindung mit dem Jagenschießunternehmen wurde bei Etlingen eine Schießbrücke errichtet. Diese ist jetzt abgebrochen worden. In diesem Vorgange wird dem „Frozheimer Anzeiger“ noch mitgeteilt, daß jetzt auch in der deren Bereich gelegenen, meist teurer erworbenen Grundstücke wieder verkauft werden sollen. Komme man nicht hier wenigstens auf dem linken Ufer Kleinhäuser erstellen. Das ganze Siebelungsunternehmen soll langsam abgebaut werden. Der Wald ist hin, das Geld ist hin, der schöne Plan ist anscheinend auch hin.

#### Lustlust

Karlsruhe, 23. Sept. Die zwischen der Schweiz und Deutschland abgeschlossene Konvention betr. Regelung des Luftverkehrs trat mit dem 20. September in Kraft. Bei diesem Anlaß sei die Bitte der schweizerischen und ausländischen Luftflugplätze und Flughäfen, die für den internationalen Luftverkehr in Betracht kommen, mitgeteilt. Sie lautet: Schweiz: a) Voll-Rundungsplätze: Dübendorf, Lausanne, Genf, Brunntrut; b) Voll-Rundungsplätze: Genf, Cour-Moret, Lausanne, Olten, Luzern, Zürich, Lugano, Locarno, Norschach, Romanshorn, Kreuzlingen, Ermatingen. — Deutschland: a) Voll-Rundungsplätze: Friedrichshafen, Konstanz, Freiburg i. B., alle drei für den Grenzverkehr, München, Ulm, Stuttgart, Frankfurt a. M., alle für den Verkehr auf größeren Strecken; b) Voll-Rundungsplätze: Bielefeld, Friedrichshafen, Meersburg, Konstanz, Insel Reichenau.

### Badische Woche

#### Die Ausstellung im Erbrinzenschloßchen

„Erbrinzenschloßchen... wo ich denn des?“ so hör ich manchen fragen; und hätte mich mein Schülweis nicht täglich dran vorbeigeführt, ich wüßte es auch nicht. Nun aber halte ich es mir augute, es öfter vom Garten aus angeschaut zu haben, und zwar mit einer besonderen Sympathie. — Frauenaarbeit hat sich des anmutigen Gebäudes jetzt angenommen und wenn man sich an den entzückend angelegten Räumen festgesehen hat, und den Blick den Erzeugnissen weiblichen Fleißes und Geschmacks zuwendet, wird man sagen, daß hier ein Beitrag zur badischen Woche geliefert ist, der sich würdig dem wertvollen anreicht. Die Handarbeiten und Frauenkleidungsfachen werden durch die durchgehend stilvolle Art der Ausführung großes Interesse erwecken und den Sinn für diese gut deutsche Art der Frauenkleidung wecken. Die Entwürfe von Frau Kampffmeyer sorgen bestens dafür. Zur Verurteilung der Handarbeitsfächer fühlen wir uns nicht für berufen, doch sei die Farbenpracht der Stüde hervorgehoben. Die Entwürfe von Ida Paue finden sich in ihren Vorzügen in dem Siegel zusammen. An Bildern interessiert vor allem S. Kruse mit ihren phantastischen Gaben zu Dehmels „Fettelboide“. Von Gertrud Schäfer gefiel mir das Weibchen am besten, das von einer finsternen Seele Kunde gibt. Das Gemälde „Schnee“ von Senfner läßt sein Entstehungsjahr 1918 kaum anmerken. Von Martha Kropf dürfte der äußerst bildhaft gelungene „Waldberg“ am meisten interessieren, desgleichen von Rosa Eggers der „Frühlingsschneekraut“. Lese-Krapp's „Brude“ ist ein schönes Bild. Die entzückende Plastik von E. Saldern sei nicht vergessen. — Mit Vortrags- und Vorführungsvorstellungen weiß Erbrinzenschloßchen manchen Interessierten heranzuziehen und nicht zuletzt wird es die ganz beachtenswerte Art der Aufmachung sein, die viele Freunde sichern wird.

Das vorgestrige Festkonzert in der Festhalle aus Anlaß der Badischen Woche nahm einen glänzenden Verlauf. Die geräumige Halle dürfte bis auf das letzte Plätzchen besetzt gewesen sein. Zwei Programmnummern dürften wohl der Hauptanziehungspunkt gewesen sein, die angekündigten Vorträge der „Liederhalle“ und die Mitwirkung unseres früheren Mitgliedes des Landesheaters der Frau Lorenz-Höllischer, der jetzigen Hochdramatikerin am Wiesbadener Stadttheater. Und man muß sagen: man ergötzt sich immer wieder an der vollendeten Gesangsart der ausgezeichneten „Liederhalle“-Chores, der unter Rahners Leitung wieder prächtige Proben seines Könnens zum Besten gab. Der Chor brachte auch nur Volkslieder, das eigentliche Gebiet des vierstimmigen Männergesangs, zum Vortrag. Einen guten Abend hatte auch Frau Lorenz-Höllischer. Sie sang die Arie der Nezia aus „Oberon“ und im zweiten Teil noch drei Lieder von Alfred Lorenz. Den stürmischen Beifall mußte sie mit einer Dreifache quittieren. Den deklamatorischen Teil hatte Wilhelm Waffer mann, Ehrenmitglied unseres Landesheaters, übernommen. Er erntete mit seinen ersten und heiteren Sätzen gebührende Anerkennung. Die Vorträge des gemischten Schülers (Leitung Oberlehrer Ledner) trugen zur Belebung des Programms bei. Viel zum guten Gelingen hat auch die Kapelle des Musikvereins „Harmonie“ unter Rudolphs Leitung beigetragen, das besonders die große Fantasia aus „Siegfried“ ausgezeichnet wiedergab.

i. Das Erbrinzenschloßchen mit seiner interessanten Ausstellung von Bildern, Geplastik, Kunstgewerbe und Frauenkleidung erfreut sich regen Besuches. Auch von den künstlerischen Vorträgen kann daselbst Erfreuliches berichtet werden. Heute mittag wiederholt Herr Pfarrer Hindelang seinen Vortrag über Hebelwirkungen, morgen Samstag sind Liederabende von Clara Ficht vorgelesen. Täglich um 1/2 6 Uhr finden bei guter Bitterung die festlichen Reigenpiele im Amphibiengarten statt. Fleißige Frauenhände sind beschäftigt, durch Zubereitung von Speisen und Getränken zu annehmbaren Preisen den Besuchern eine kleine Wagenstärkung verabreichen zu können, die Veran-

halten sich keine Mühe, den Gästen in jeder Hinsicht ein friedigendes zu bieten.

Schau- und Verkehrsflüge anläßlich der Badischen Woche. Die Badische Luftverkehrs-Gesellschaft veranstaltet in Verbindung mit dem Karlsruher Luftfahrtverein am Samstag, 23. und Sonntag, 24. Sept., Schau- und Verkehrsflüge vom Karlsruher Exerzierplatz aus, auch Schülerflüge zu ermäßigtem Preise, sofern Anmeldungen hierzu erfolgen. Solche nimmt der Verkehrsverein, Bahnhofplatz 6, entgegen, der auch nähere Auskünfte, insbesondere über die Preise, erteilt.

II. Promenadenkonzert während der Badischen Woche. Der Verkehrsverein teilt mit, daß das für Samstag, 25. Sept., nachmittags 5 Uhr auf dem Schloßplatz vorgegebene Promenadenkonzert der früheren Leibgrenadiertabelle ausfallen müsse, weil die Kapelle bereitgestellt werden mußte. Dafür wird heute Freitag nachmittags 5 Uhr ein Promenadenkonzert auf dem Werderplatz veranstaltet.

### Aus der Stadt

Karlsruhe, 24. September.

#### Keine Ueberföhrung in der Kartoffelversorgung

Man schreibt uns: Da gegenwärtig wie in jedem Jahre in den letzten Wochen vor der Spätkartoffelernte ein gewisser Mangel an Kartoffeln herrscht, ist es angebracht, gleichwohl vor Ueberföhrung Einbildung zu warnen. Diejenigen Stadtbewohner, welche gegenwärtig aus der Notwendigkeit heraus, sie bestmögliche Kartoffeln mehr, auf das Land gehen und in Bestellungen und hohen Preisangeboten sich überlassen, tragen die Schuld, wenn die Kartoffelpreise mäßig in die Höhe gehen. Die Regierung regelt bekanntlich den Preis und da die Zwangsverpflichtung der Kartoffeln aufgehoben ist, werden Höchstpreise durch die Behörden nicht mehr festgesetzt. Es ist dann leicht möglich, daß von den Kartoffelproduzenten Preise verlangt werden, die weit über den üblichen Preisenpreis, der im allgemeinen 22 M nicht übersteigen soll, hinausgehen.

Die Kartoffelernte ist in diesem Jahre eine gute und es ist nicht zu befürchten, daß Kartoffelmangel eintritt. Zurzeit kann man aber mit der Kartoffelföhrung zurück, weil tatsächlich die Ernte erst begonnen hat und man ihr endgültiges Ergebnis abwarten will, zum Teil aber auch, weil manche Landwirte glauben, in diesem Jahre Preise für die Kartoffeln erzipingen zu können, die das doppelte der vorjährigen Kartoffelpreise und darüber betragen.

Je weniger die Stadtbewohner auf dem Lande Preisüberbietungen machen, desto sicherer wird sich der Kartoffelpreis auf erträglicher Höhe halten. Höher aber die Konventionen dieser Mahnung nicht, denn tragen sie selbst die Schuld, wenn wir in diesem Jahre ziemlich hohe Kartoffelpreise bekommen. Deshalb nochmals: Keine Ueberföhrung bei der Kartoffelversorgung und keine Preisüberbietungen!

#### „Genosse Hölz“

Die unabhängige „Soz. Rev.“ meldet, daß „Genosse Hölz in Freiheit“ sei. Der Räuberhauptmann ist bekanntlich aus einem Krankenhaus ausgebrochen und in die böhmischen Wälder verduftet. Daß ein unabhängiges Blatt diesen alten Narren, der durch seine verbrecherischen und fälschlichen Strafen 14 Tage lang das sächsische Vogelland unsicher machte, als seinen Genossen bezeichnet, ist eine Selbstironie in der U.S.R.-Politik, die schollende Weltkenntnis ausdient. Aber so find sie am einmal, diese Helden vom Wortradikalismus. Vielleicht tollmieren sie nächstens auch noch den bayrischen Hiesel, den Vöngänger von Hölz, als ihren Genossen.

Sozialdemokratische Partei — Bezirk Südstadt. Auf die heute abend 8 Uhr im Auerhahn stattfindende Bezirksversammlung mit Vortrag machen wir nochmals aufmerksam. Die Genossinnen und Genossen werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

II. (Verganden. Sozialdem. Partei.) Da unsere letzte Versammlung umständlicher nicht stattfinden konnte, mußte dieselbe auf morgen Samstag, 25. Sept., abends 8 1/2 Uhr verschoben werden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wohnungsnot in unserem Stadteil und deren Abhilfe. Die Parteigenossen werden dringend ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Sozialdem. Partei — Bezirk Müppurr. Unsere letzte Bezirksversammlung war entsprechend unserer Mitgliedszahl nicht beschlußfähig. Es ist deshalb notwendig, den nächsten Versammlungstermin auf diesem Weg den Willensausdruck der Versammlung bekanntzugeben. Derselbe geht dahin, daß bis spätestens 1. Oktober jedes Parteimitglied mindestens ein neues Mitglied und einen Volkstreueub-„Abkommen“ ein. Aufnahme- und Mitgliedschein sind bei Gen. Hölz, Gartenstraße, Auerhahnweg 2, erhältlich und dort auch wieder ausgefüllt abzugeben. Jeder Genosse sollte im Interesse der Partei sich der kleinen Mühe unterziehen und dem Verammlungsbeschlüß Rechnung tragen. In die Arbeit, die noch nicht politisch organisiert sind und den „Volkstreueub“ nicht lesen, steht es in Müppurr maßgeblich nicht. Auf auf zur Arbeit!

Waldkonzert. In der Festhalle gab gestern die Kapelle des Reichsmehr-Schützen-Regiments Nr. 113 (ehemalige Leibgrenadiertabelle) ihr Abschiedskonzert. Nach dem Friedenskonzert, das die 50 Kilometerzone, in der auch Karlsruhe liegt, mitnahm, frei ein, welche Bestimmung jetzt mit der Reduzierung des Besatzes auf 100 000 Mann durchgeführt werden muß. Karlsruhe wird also bis auf weiteres kein Militär mehr haben, abgesehen von dem Wachkommando der Senegaleseer im Rheinpark, der jetzt gründer „die Nacht am Rhein“ klingen. Herr Perzhage hat zu die am Ehrenabend der Kapelle, die durch alle Karlsruher mit der Geschichte unserer Stadt eng verknüpft ist, ein ausnehmendes Programm in gebotener vortrefflicher Weise zu Gehör gebracht, dem lebhaft applaudiert wurde. Mit einer Erinnerung an „Internationale historische Märche“, unter Benutzung mittelalterlicher Trompeten (zusammengestellt von Voeltje) und dem „Kriegslied“ muß ich dem, muß ich dem zum Stadteilhaus! Ich schloß dieses denkwürdige Konzert, das übrigens nicht übermäßig stark besucht war. Die Kapelle hat jetzt ihren Standort in Konstanz.

Das Kolosseum wartet diesmal mit einem erhellenden Varieteeprogramm auf. Schon die erste Nummer wird durchschlagend. Von Ron und Rize mit ihren erismaligen und ulfgen Körperverrenkungen können verheßen dauernd gefesseln. Als wirkliche Neuheit auf gymnastischem Gebiet sind die Leistungen der zwei Senfors anzupreisen. Gefördert und erfröhend ist es, den beiden Original-Clown-Guillottieren bei ihrer präzisen und vornehmen Arbeit in ihrem Fach zu folgen. Der Komiker Willy Kühn setzt durch seine neuartigen „Politische Rede“ und seine Paradoxeu sämtliche Laodamische in Bewegung. Als Meister auf den Rollschuhen stellt sich Herr Willy Baumgärtner vor. Seine Kunst die Grazie hat gleich beständig und seine Manöver, auf einem kleinen Tisch zwischen Tischen von Weinflaschen geschickt hindurchzurollen, wird wohl einzig dastehen. Die Flug-Balace von Trapes von Ernest Stone ist recht fesseln. Das Wunderschöne Karikaturen-Duo Vaumer und Sohn bringt in feiner Verammlungsfaenen das Publikum immer wieder zum Lachen. Die beiden atrobatischen Spahmacher Lups müssen selbst die letzte Nummer stets zu fesseln und zu erheitern. Die Leistungen des Orchesters vervollständigen das Programm. Wer einen Abend angenehmer Ablenkung zu erleben wünscht, besuche das Kolosseum.



Letzte Nachrichten

Blutige Kämpfe in Italien

Paris, 23. Sept. Wie das „Journal“ aus Mailand meldet, wurde gestern aus einem Fabrikgebäude auf Soldaten geschossen, die gerade damit beschäftigt waren, einige Notgarbellen zu be...

Millerand Präsident von Frankreich

Paris, 23. Sept. (Agence Havas.) Millerand ist mit 625 von 892 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt worden.

Paris, 23. Sept. (Havas.) Den ganzen Vormittag über herrschte in der Umgebung des Schlosses lebhafteste Bewegung. Von 11 Uhr an begannen die Parlamentarier anzukommen.

Paris, 24. Sept. (Havas.) Die Nachricht von der Wahl Millerands, die in Paris durch die Blätter bekannt wurde, hat große Begeisterung hervorgerufen.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 210, gest. 5; Reß 302, gest. 5; Magau 471, gest. 1; Mannheim 370, gest. 2 Zentimeter.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 24. September 1920

Teilwirdel des südlich von uns gelegenen Tiefrudgebietes haben sich erneut vertieft, so daß der Einfluß des nördlichen Hochdruckgebietes sich nicht auf Baden ausdehnen konnte.

Walden-Bericht vom 23. September

Die Marktnotierte heute in der Schweiz etwa 10.15 Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 18.90 A per 100 Gulden; Schweiz etwa 9.85 A per 100 Fr.; England etwa 213 A per 100 Sterl.; Frankreich etwa 4.19 A per 100 Fr.; Rußland etwa 61.40 A per Dollar.

Briefkasten der Redaktion

D. Sch. Uns sind folgende bekannt: Gemeinnützige Baugenossenschaft B. Baden, Gem. Baugen. Durlach, Gartenstadt Freiburg, Gartenstadt Sauer bei Spandau, Gewerkschaft Eintracht-Opfen, Gem. Baugen. Haltingen-Weil, Heideberger Gartenstadt, Bauverein Lörach-Stetten, Gartenstadt Mannheim, Gartenstadt Bundenberg bei Pforzheim, Baugenossenschaft Badisch-Rheinfelden, Bauverein Singen a. S.

Nach Baden-Baden. Die uns freundlichst zugesandten 100 A haben wir der Karlsruher Kinderkommission überreicht.

M. J. Weingarten. Wie wir hören, werden die Gräber der in Frankreich gefallenen und beizetzten deutschen Krieger durch den französischen Staat mit Denkmälern nach einem einheitlichen Modell gesammelt werden.

deutschen Behörden angeboten werden, soweit dazugehörige Anträge vorliegen.

Schriftleitung: Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Anzeigenteil: Oswald Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geschlechtsregister. Ernst Kremer von Kappel, Kaufm. hier, mit Johanna Weidert von hier. Heinrich Wagenknecht von hier, Eisen-Affistent hier, mit Emma Moser von hier. Walter Jgel von hier, Buchdrucker hier, mit Berla Dietrich von hier.

Geburten. Erich Peter, B. Peter Haas, Weichenwörtern aböcher. Karl Julius Gustav, B. Karl Berner, Postbeamter. Bernhard Rudolf, B. Hermann Schneider, Bürgermeister.

Todesfälle. Magdalene Vollmer, 59 J. alt, Ehefrau von Albert Vollmer, Tagelöhner. Karl Martini, Witwer, Redn.-Mat a. D., 80 J. alt. Emma Knapp, ledig, ohne Beruf, 20 J. alt.

Vereinsanzeiger

Karlsruhe. (Eisenarbeiter-Verein.) Samstag, 25. Sept. abends 8 Uhr, Versammlung im „Großherzog Fr. edwig“ 5592

Advertisement for Sinner's Baking Powder. Features the brand name 'Sinner' in a large, stylized font, with 'Die Qualitäts-Mark' and 'Backpulver' also prominently displayed. Below the name is a small illustration of a horse and rider.

Beachten Sie die Schaufenster der Sinner A.-G. bei: St. Esmann, Geschwister Knopf, K. Mauterer, „Z. Neugestalter“, Ludwigsplatz, Plankuch & Co., Karl-Friedrichstrasse

Blatin. Off-Gold - Silber - Dreimarkstücke - Zähne Gebisse. W. Jung, Kaiserstr. 9, 1. Etage. Nur von 1/2 bis 1/2 Uhr.

Kaufe. getragene Kleider, Schuhe, Bekleidungsgegenstände, Möbel etc. N. Schap, 67 Kaiserstr. 67, (Eingang Waldhornstr.)

Wäsche. Wäsche, Bettwäsche, Handtücher, etc. Göttschewitz, 21, 3. Stod.

Bauarbeiten-Vergebung. Für den Erweiterungsbau des Rathauses der Gemeinde Kleinsteubach (Amt Durlach) sollen im Wege des öffentlichen Angebotes die Bauarbeiten vergeben werden.

Grundstücks-Versteigerung. Am Samstag, den 25. ds. Mts., nachm. 6 Uhr, läßt die Landwirt Christian F. u. H. II. Wilhe die nachbezogenen Grundstücke in Kleinsteubach (Amt Durlach) auf 6 Termine für Eigentum versteigern.

1. L.-B. Nr. 3798; 12 a 65 qm Ader, Diefelgrund, Anschlag, 1000 M.

7. L.-B. Nr. 3865; 10 a 40 qm Ader, Kräutleresacker, Anschlag, 1000 M.

8. L.-B. Nr. 4766; 7 a 70 qm Ader, Langgärtchen, Anschlag, 400 M.

9. L.-B. Nr. 4957; 6 a 15 qm Ader, Wälden, Anschlag, 300 M.

10. L.-B. Nr. 5003; 8 a 78 qm Ader, Wälden, Anschlag, 600 M.

11. L.-B. Nr. 5318; 16 a 09 qm Ader, Obere Nappendächer, Anschlag, 900 M.

12. L.-B. Nr. 5880; 14 a 73 qm Ader, Cöben, Anschlag, 900 M.

13. L.-B. Nr. 6292; 9 a 38 qm Ader, Kriegsäcker, Anschlag, 800 M.

14. L.-B. Nr. 6802; 14 a 24 qm Ader, Dinterer Bruch, Anschlag, 800 M.

15. L.-B. Nr. 6872; 5 a 88 qm Ader, Weinwiesen, Anschlag, 600 M.

16. L.-B. Nr. 7244; 17 a 87 qm Wiese, Kammerlach, Anschlag, 800 M.

17. L.-B. Nr. 7384; 15 a 36 qm Ader, Cöbe Gemann, Anschlag, 1200 M.

18. L.-B. Nr. 7599; 8 a 00 qm Ader, Obere Kahlach, Anschlag, 600 M.

19. L.-B. Nr. 7719; 15 a 24 qm Ader, Lang Feld, Anschlag, 800 M.

20. L.-B. Nr. 8058; 12 a 11 qm Ader, Leichenbühl, Anschlag, 650 M.

21. L.-B. Nr. 8170; 7 a 05 qm Ader, Anschlag, 600 M.

II. Gemartung Karlsruhe: 22. L.-B. Nr. 7982; 12 a 19 qm Ader, Weingärten, Anschlag, 2000 M.

23. L.-B. Nr. 8438; 15 a 03 qm Ader, Kurz Feld, Anschlag, 4000 M.

Ankündigung den 22. Sept. 1920. 2623 Das Bürgermeisteramt.

Durlacher Anzeigen.

Ausgabe der Scheine für den Brot- und Mehlbezug, sowie der Vollmilchkarten.

Die Ausgabe der Scheine zum Brot- und Mehlbezug für die Zeit vom 26. September bis 25. Oktober ds. Js., sowie der Vollmilchkarten für den Monat Oktober ds. Js. erfolgt am 24. und 25. ds. Mts. in folgender Weise:

Am Freitag, den 24. ds. Mts. vormittags von 9-11 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben A bis mit B, nachmittags von 3-7 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben C, D, E, und F.

Am Samstag, den 25. ds. Mts. vormittags von 9-11 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben G, H, I, bis mit N, nachmittags von 3-7 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben O, P, Q, bis mit W.

Jede Familie hat zwecks Empfangnahme neuer Scheine den Lebensmittelausweis mitzubringen. Im Interesse einer ordnungsgemäßen Abwicklung der Geschäfte ist es unbedingt erforderlich, daß die Familien, zu der für den betreffenden Buchstaben bestimmten Zeit erscheinen.

gabe eine entsprechende Anzahl Brotmarken abzugeben.

Für verloren gegangene oder zu früh verbrauchte Scheine wird kein Ersatz oder Zusatz gewährt.

Brennholz-Ausgabe

Für die Inhaber von grünen Brennholzarten, die bereits Holz aus den Wäldern erhalten haben, werden mehrere 10 Zentner ab Stadt, Gaswert freigegeben.

Turngemeinde Durlach.

Am Sonntag, den 26. September, morgens 8 Uhr, auf dem Turnplatz 5583

Volksklub. Wertungs-Turnen

mit Preisverteilung. Abends 8 Uhr in der Festhalle Familien-Unterhaltung mit Tanz.

Kastatter Anzeigen.

Lebensmittel-Verteilung

für die Zeit vom 24. bis 30. September 1920.

1. Butter, heute Mittag bei Fr. Walter für die Nummern 1901-1900, gegen Fettkarte Nr. 4.

2. Margarine, Montag, den 27. September, Kohlteil 50 Gramm zu 80 Pfg. gegen Vorzeigung des Brotausweises bei Frau Köhler Nr. 1901-3450, bei Hermann Krieg Nr. 3451 bis Schluß und Nr. 1-630, bei Fr. Walter Nr. 631-1900.

3. Schokolade, Pfefferkuchen und Kartoffelmehl sind in den bekannten Verkaufsstellen frei erhältlich.

Ausgabe der Brot- und Lebensmittelscheine

Der Ausgabe findet statt am Donnerstag, den 30. September, vormittags 1/9 bis 12 Uhr für die Nummern 1-1000, nachmittags von 3-6 Uhr für die Nummern 1001 bis 2000.

Freitag, den 1. Oktober, vormittags 1/9-12 Uhr für die Nummern 2001-3000, nachmittags von 3-6 Uhr für die Nummern 3001 bis Schluß.

Jedermann hat die Karten, die ihm ausgeteilt werden, sofort nachzulassen. Spätere Beschwerden, daß jemand keine Karten richtig erhalten habe, werden grundsätzlich abgelehnt.

Kastatt, den 24. September 1920. 2626 Kommunalverband Kastatt-Stadt.

Kartoffel-Ausgabe.

In der Fruchthalle werden wieder Kartoffel ausgegeben, jedoch nicht unter 50 Pfund.

Kastatt, den 23. September 1920. 2627 Kommunalverband Kastatt-Stadt.

Baden-Baden.

Es stehen uns ca. 100 Pfund Vollmilchquart zur Verfügung. Zur Ausgabe gelangt auf die Karte F 453 1/4 Pfund zum Preise von 75 Pfennig.

Die Ausgabe erfolgt ab heute 24. September an den Karten 1, 3 und 5 im Stadt. Postamt, solange Vorrat reicht. 2624

Städtisches Lebensmittelamt Baden-Baden.

Die Kaufleute können am Freitag, den 24. Sept. die der Kartenstelle zur Verfügung gestellten Stempel auf Nummer 10 wieder in Empfang nehmen. 2625

Bruchsaler Anzeigen.

Kartenausgabe

Am Samstag, den 25. September 1920, von 8-12 Uhr vormittags an die Buchstaben B bis einschließlich S.

Nachmittags findet keine Kartenausgabe statt. Am Montag, den 27. September 1920, Kartenausgabe an diejenigen Versorgungsberechtigten, die veräußert haben, ihre Karten rechtzeitig abzugeben.

Bruchsal, den 24. September 1920. 2619 Kommunalverband Bruchsal-Stadt Kartenstelle.

Die Ausgabe der Brot-, Lebensmittel-, Fett- und Milchkarten

für die Zeit vom 27. Sept. bis 24. Okt. findet statt im städt. Lebensmittelamt, Zimmer 4, Eingang Fischmarkt und zwar

Freitag, den 24. September 1920, vorm. 1/9 Uhr bis 12 Uhr für die Inhaber der Ausweiskarten Nr. 1-1600

nachm. 2-1/2 Uhr für die Inhaber der Ausweiskarten Nr. 1601-3200.

Samstag, den 25. September 1920, vorm. 1/9 Uhr bis 12 Uhr für die Inhaber der Ausweiskarten Nr. 3201-4800.

Nachmittags geschlossen.

Wir ersuchen dringend, diese Reihenfolge einzuhalten. Nicht zur rechten Zeit abgeholte Karten werden Montag von 9-12 Uhr und 2-4 Uhr Zimmer 5 ausgegeben.

Die Vollmilchkarten sind von den Bezugsberechtigten unverzüglich an die Rückverkaufsstellen abzugeben.

Alle Karten sind, bevor der Tisch verlassen wird, nachzuprüfen. Wer den Tisch verlassen hat, hat keinen Anspruch auf Ersatz fehlender Karten.

Fehlende Karten werden nur aufgrund der von den Kartenausgebern ausgefertigten Bescheinigungen ersetzt.

Verlorene oder sonst abhanden gekommene Karten werden nicht ersetzt.

Diesburg, den 22. Sept. 1920. 2622 Städt. Lebensmittelamt.



# Große Möbel-Ausstellung während der Badischen Woche

Dem allgemeinen Preis-Abbau Rechnung tragend, offeriere ich **billigst**: Gediegene und formschöne

## Wohnungs-Einrichtungen

zu deren gef. Besichtigung ich ohne Kaufzwang einlade.

Die Gegenstände sind in meinen Räumen fachmännisch zusammengestellt und entsprechen allen Ansprüchen, die an moderne Einrichtungen gestellt werden.

Kaiserstr. 109

# Holz-Gutmann (früher Holz & Weglein) Karlsruhe

Telephon 401

Man bittet auf Firma genau achten zu wollen.

Wegen Bormahme der gründlichen Spätsjahrsreinigung bleiben unsere Diensträume am Montag, den 27. Sept., für das Publikum geschlossen.

Stadthauptkasse A.

Die Erhebung eines Gemeindezuschlags zur Grunderwerbsteuer betr. Aufgrund des § 2 des badischen Gesetzes vom 27. Juli 1920 wird mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 23. Juni 1920 folgende Steuerordnung erlassen:

Steuerordnung für den Gemeindezuschlag zur Grunderwerbsteuer.

### § 1.

Die Stadtgemeinde Karlsruhe erhebt einen Zuschlag zur Grunderwerbsteuer, die nach dem Reichsgesetz vom 12. September 1919 für Grundstücke der Karlsruher Gemarkung erhoben wird.

1. Beim Uebergang des Eigentums von Grundstücken oder den Grundstücken gleichstehenden Verhältnissen 2 v. H. des für die Reichsteuer maßgebenden Wertes oder Veräußerungspreises.
2. Beim Eintritt der Reichsteuerpflicht für gebundenen Grundbesitz (§ 10 des Reichsteuergesetzes) 1 v. H. des für die Reichsteuer maßgebenden Wertes.

### § 2.

Der Gemeindezuschlag wird nach den für die Grunderwerbsteuer geltenden Grundätzen durch die Reichsfinanzbehörden verwaltet und erhoben.

Unterliegt der Verpflichtete nach § 31 des Reichsgesetzes oder nach den ergänzenden Bestimmungen der Reichsabgabenordnung einer Geldstrafe im Betrage eines Mehrfachen der Steuer, so ist die Strafe auch vom Zuschlag zu berechnen. Die aus dem Gemeindezuschlag berechnete Strafe fließt in die Stadtkasse.

Soweit das Grunderwerbsteuergesetz Ermäßigungen vorsieht, ist der Gemeindezuschlag in demselben Verhältnis zu ermäßigen. Ein Nachschlag der Reichsteuer umfasst auch den Gemeindezuschlag. Veränderungen der Reichsteuer im Rechtsmittelverfahren gelten für den Gemeindezuschlag auch dann, wenn das Rechtsmittel nicht ausdrücklich auf den Zuschlag ausgedehnt worden ist. Gegen den Zuschlag ist kein besonderes Rechtsmittel zulässig.

### § 3.

Wenn Grundstücke, die um eine einseitliche Gegenleistung veräußert werden, in beschriebenen Gemarkungen liegen und über den Anteil des den einzelnen Gemeinden zutommenden Zuschlags Streit entsteht, so entscheidet das zur Veranlagung zuständige Finanzamt. Gegen seine Entscheidung ist die Beschwerde an das Landesfinanzamt zulässig. Wegen die Grundstücke in den Bezirken mehrerer Finanzämter, so entscheidet endgültig das Landesfinanzamt.

### § 4.

Zu einem Nachschlag des Gemeindezuschlags aus Billigkeitsgründen ist der Stadtrat zuständig, sofern der Nachschlag sich lediglich auf den Gemeindezuschlag erstrecken soll. In allen anderen Fällen ist das Badische Ministerium der Finanzen oder auf dessen Ermächtigung das Landesfinanzamt zuständig, der Stadtrat aber mit Rücksicht auf den Gemeindezuschlag vor der Entscheidung zu hören.

### § 5.

Dieser Gemeindebeschluss tritt rückwirkend mit dem 1. Oktober 1919 in Kraft. Doch wird der Zuschlag nicht erhoben:

- a) wenn der Eintragung der Rechtsänderung im Grundbuch ein Rechtsgeschäft zugrunde liegt, das vor dem 1. Oktober 1919 abgeschlossen ist;
- b) wenn die Steuerpflicht auf einem Zuschlag in der Zwangsversteigerung beruht und das Weisgebote vor dem 1. Oktober 1919 eingelegt worden ist, oder der Erwerber die Rechte aus dem Weisgebote vor dem 1. Oktober 1919 erworben hat.

### § 6.

Der Stadtrat erläßt die zum Vollzug dieser Steuerordnung erforderlichen Anordnungen. Karlsruhe, den 22. Sept. 1920. Der Stadtrat.

Gesucht werden zum sofortigen oder späteren Eintritt zwei

### Abrechner

von Hoch- und Niederspannungsanlagen. Gründliche Materialkenntnis und Gewandtheit im Briefwechsel mit Behörden und Privaten sind Bedingung. Ferner wird zum alsbaldigen Eintritt ein Buchhalter gesucht, der mit der Führung von Konto-Korrenten und mit dem Mahnwesen vertraut ist. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche, sowie des frühesten Eintrittstermin sind sofort an die Oberdirektion des Wasser- und Elektrizität Karlsruhe, Debelstraße 4, einzureichen.

### Oeffentlicher Vortrag.

Am Freitag, den 24. September, abends 8 Uhr, spricht Prof. Dr. M. Remy aus Washington im oberen Saal Hotel „Friedrichs- Hof“ über:

### Die Ziele, die Wirkung und die Verbreitung der universalen Bahai-Weltreligion.

Eintritt frei! Herr Remy sprach bereits über die Bahai-Religion in Japan, China, Sibirien, Persien und in verschiedenen Städten Europas.

### Sportklub Karlsruhe.

Anlässlich der Badischen Woche am Samstag, den 25. und Sonntag, den 26. September 1920

### I. Sportfest

am dem Sportplatz der Freien Turnerschaft Karlsruhe an der Littenheimer Allee.

Sonntag, den 25. September.

Nachm. 4 Uhr: Städte-Fußballwettkampf Porzheim-Karlsruhe. Eintritt 1 M.

Sonntag, den 26. September.

Vorm. 8 Uhr: Waldlauf. Start: Rühlburger Tor. Ziel: Sportplatz (Haupteingang).

Nachm. 2 Uhr: Beginn der Einzelwettkämpfe wie 100 m Lauf, Speerwerfen, Hochsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Langsam- und Hindernisfahren.

Nachm. 10 Uhr: Schaulaufen des Wasserpolospiels im Bierortbad. Eintritt: 3, 2 und 1 M.

Nachm. 1/2 Uhr: Stafettenlauf. Start: Rühlburger Tor. Ziel: Sportplatz (Haupteingang). Weg: Rühlburger Allee, Kollfstraße, Littenheimer Allee.

Nachm. 2 Uhr: Beginn der Massenveranstaltungen, wie Freilübungen der Turner und Turnerinnen, Schläger- und Schlägerinnen, Reigenfahren, Mannschaftswettkämpfe wie 4x100m Stafette und Tanzen, Kunstturnen und Konzert.

Abends 6 Uhr: Befähigung der Rekrute und Bereitung der Diplome. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Dauerkarte für Sonntag, den 26. Sept. inkl. Steuer und Programm 2 M.

Der Kartellausfüh.

Vorbereitung für Sonntag, den 26. September, von Montag ab, bei Sporthaus „Freundlich und Heier, Kaiserstr., zum „Georg Friedberg“, Littenheimer Allee, Ludwigplatz, Buchbinder Reffelhaus, Schützenstraße u. Deder, Marienstr. 25, Jägerrennhaus, Niedling, Kaiserallee, Schuhhaus Weishe, Uhlandstraße und „Hirsch“, Wühlburg.

### „Zum Strauß“

Werderstraße 88.

Am 25., 26. und 27. September 1920

großes

Preiskegein

mit wertvollen Preisen.

wozu Regelfreunde eingeladen sind.

5576

# Ata

reinigt und scheuert alle Geräte aus Porzellan, Emaille, Holz, Metall, Glas, Stein, Marmor usw.

**Bestes Scheuerpulver** für Haushalt, Gewerbe und Industrie.

**Vorzüglicher Herdputz.** Ueberall erhältlich.

**Henkel & Cie., Düsseldorf**  
Fabrikanten von „Ata“ und Henkel's Bleich-Soß.

### Schiffahrts- und Wasserkraft-Ausstellung

## Badens Wasserwege und weiße Kohle

Karlsruhe, Stadt. Ausstellungshalle

1.—19. Oktober 1920

täglich offen von 10—6 Uhr.

Eintrittspreis vormittags 2.— Mark, nachmittags 1.50 Mark.

Ständige Führungen Abendliche Lichtbildvorträge.

— (Siehe Tageszeitungen.) —

Abt. Gesv. Gleichheit 1904

**Familienunterhaltung mit Tanz**

Am Sonntag, den 26. September, abends 8 Uhr, findet in den Räumen des „Saalbau“ Gattensauerstraße

**Familienunterhaltung mit Tanz**

Hierzu sind Mitglieder, Freunde und Gönner freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

**Ziegenzucht-Berein Karlsruhe**

Am Samstag, den 25. d. M., findet abends 8 Uhr, im oberen Saal des „Gold-Adler“, Karl Friedbergstr. die ordentliche

**Monats-Versammlung**

mit Vortrag über die Angelegenheiten n. Futtermitteln.

Wir laden die verehr. Mitglieder zur zahlreicheren Beteiligung höflich ein.

Der Vorstand.

**Badisches Landestheater.**  
Freitag, den 24. September 1920.

**II. Sinfonie-Konzert (I.)**

unter der persönlichen Leitung d. Komponisten. Werke v. Philipp Weismann, Peters, Poppen, Lorenz, Richard. Lieder von Farban, Cassiun, Heber, Schorn, Steidel. Solisten: Friedberg und Frau Lange-Bake. Am 24. Sept. 1920. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

**Badische Woche Christuskirche**  
Sonntag, den 26. September, abends 7/8 Uhr

**Kirchen-Konzert**

des Chores der Christuskirche.

Mitwirkende:  
Frau Dr. Helene Junker Sopran  
Herr Kammerling Jan van Gorkom Bariton  
Frl. Margarete Schwellker Violine  
Frl. Luise Dörner Violine  
Herr Erwin Baumann Cello  
Herr Hugo Rudolph Cello  
Herr Hans Vogel Orgel  
Ein Streichorchester (gelad. Damen u. Herrn)

Musikalische Leitung: Herr Hans Vogel.

**Baubund-Möbel**

kaufen Sie preiswert und formschön gegen Barzahlung oder erleichtert. Zahlungsbedingungen bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft

**Badischer Baubund g. m. b. H.**  
Karlsruhe  
Karl-Friedrichstr. 23 (Eckhaus Rondellplatz)  
Täglich geöffnet von vormittags 8—12, nachmittags von 2—6 Uhr.  
Fernsprecher 5157.

**Ist noch jemand da?**

der Schuhe, Kleider u. Wäsche u. i. w. zu verkaufen hat? Zahle die höchsten Preise. Postkarte genügt.

**Psisucha, Zähringerstraße Nr. 30.**

**Arbeiter! Agitiert für den „Volksfreund“.**

**K.F.C. PHÖNIX**  
PHÖNIX — ALLEMANIA

Sportplatz Fasanengarten.

Sonntag, den 26. Sept. I. Mannschaft in Freiburg geg. F.-C. Freiburg Abfahrt 10 Uhr 15 vorm.

Zwei Mannschaften in Bruchsal

Abfahrt 12.30 Uhr

Drei Mannschaften gegen F.-C. Frankonia auf Frankonia-Platz

**F. C. Frankonia e. V.**  
Sportpl. Durlach. Allee  
Straßenbahn-Haltestelle am Schlachthof. Lokal und Geschäftsstelle im Schlachthof. Telefon 3637.

Sonntag abend punkt 7/8 Uhr halbjährliche Haupt-Versammlung im Lokal.

Sonntag, den 26. September, auf unserem Platz

Phönix II.—V. gegen Frankonia II.—V.  
Beginn: 7/8, 1, 10 bzw. 4 Uhr.  
Abends Zusammenkunft im Lokal. 5572

**Musik-Schule A. Hofmann**

Rappannerstraße 49.  
Ausbildung für Violine, Klavier.

**Gespielte Pianinos!**  
Lipp, Krauss Feurich, Berdux

**Odeon-Musikhaus**  
Karlsruhe  
Kaiserstr. 178. Tel. 339.

**Kleider!**

Uniformen, Schuhe, Wäsche, Vorhänge u. Federbetten lauft fortwährend zu höchsten Preisen

**S. Hjelstad**  
Tel. 3980, Eisenbahnstr. 32

Einen sehr schönen 6 Monate alten, zur Jugend geig. Ziegenbock zu neten. Ernst Seiter, Stein bei Königsdorf.

**Beiertheimer Fußball-Verein**

Sportplatz hinterm Hauptbahnhof.

Sonntag, den 26. Septemb. auf unserem Platz

IV. und V. gegen Mähburg IV. und V. Beginn 3 und 4/2 Uhr.

Abends 6 Uhr im Lokal

**Tanz-Unterhaltung.**

Sonntag, 2. Oktober, 7/2 Uhr, im Lokal

außerordentliche Mitglieder-Versammlung

Besondere Einladung folgt nicht.

**Platina, Gold und Silber**

und bezahle die höchsten Tagespreise.

Carl K. Waczer, Zähringerstr. 81, hartweg.

**Hand-Käse**

nur Ia feinste Ware

Stück Mk. —.60

Originalkistchen à 60 Stück 32 Mk.

**Holländer Goudkäse**

halblette Ware | volllette Ware  
1/4 Pfund à 4.00 | 1/4 Pfund à 5.00

**Fst. Tilsiter-Käse**

**Emmentaler-Käse**

sowie diverse weitere Käsesorten in nur guter Qualität.

**W. Kloster,** Waldstraße 61 (Ludwigspl.) Tel. 1837